

Die Schmalen die unermüdeten Helfer der fählichen Tugenden sind und beide Begleitungen ihre Brust mit Ehren den fähigen Siegen sich massenhaft Anstellungen von Schmalen am Saaren durchsetzen, so würde die Abnahme der Ehren fähig bemerkt sein. Gegen Ehrenfähigkeit wurde bisher vielerlei empfohlen, so fähige Abmahlungen der Thiere mit einer Mischung von Salzwasser in Essig, Umröhen mit sehr schmalen Korbhölzern in Wasser etc. noch geringe von Eisenpulver und vor allem den Thieren selbst keines dieser Mittel. Neuerdings hat sich eine Salbe bemerkt, die aus 1 bis 1 1/2 Teilen Antimonium und 100 Teilen Schweineart oder Vaseline besteht und reichlich eingerieben wird. Der Hund der Schweineart empfiehlt allen Hauterkrankungen und Pferdeberatern die besten Salben zu machen und darüber zu lesen, da es geradezu Pflicht ist, die oft blutig geflossenen Thiere hierbei zu schützen.

Wunden und eitrige Stellen, welche durch Gattel- und Geißelbrand entstanden sind, werden bei Pferden schnell und gründlich geheilt, wenn man konzentrierte Boraxlösung, Zinkbleichmittel und Vaseline in der folgenden Weise anwendet. Die Wunden, in welcher das Hebel ist, wird zuerst vollständig mit Boraxlösung gewaschen. Darauf wird die betreffende Stelle mit Vaseline bestrichen und dann mit einer Lage Zinkbleichmittel mittels eines Wattebauges oder einer Porzellanrinne bedeckt. Auf diese Weise wird die Verletzung gegen die Verwundung mit der Luft geschützt. Diese Behandlung muss täglich zweimal, vor und nach der Arbeit, wiederholt werden.

Verwundung für die Ferkel. Sehr angenehm ist es, wenn man den Ferkeln im Winter vor sehr der wärmt Tagen in Gesellschaft der Mutter täglich einige Stunden Bewegung erlauben kann, da dieselbe der Mutter ebenso zuträglich ist, wie den Ferkeln und diesen regelmäßige Verdauung und schon getrocknete Formen verschafft, während sie bei Mangel an Bewegung die Blässe, frummen Rücken und frumme Beine bekommen. Dies geschieht am besten im Freien, wenn das Wetter warm ist, weggen die rauhen Wetter der Verkauf des Schweineflesches benutzt werden muss.

Zur Ernährung der Zugochsen. Die Ernährung der Zugochsen muss eine solche sein, welche ihren Kräfteverbrauch entspricht. Die Thiere bei schlechter Ernährung hant zu Arbeit zu bringen, also „abzutreiben“, ist ein großer wirtschaftlicher Fehler; denn bei abgetriebenen Thieren ist das Vieh sehr schwer zu erhalten, und sie lassen sich daher nur allmählich und unter ständiger Beobachtung der Futterkosten wieder in einen leistungsfähigen Zustand zurückführen. Was nun die Ernährung der Futtermittel betrifft, so sind die wasserreichen Stoffe bei starker Arbeitsleistung grundsätzlich zu vermeiden oder genügend mit Strohfutter zu vermischen. Aus dem angeführten Grunde darf auch Weizenfutter nicht zu jung sein und sollte stets in Gemeinshaft mit etwas Raufutter verabfolgt werden. Aber nicht nur der hohe Nährgehalt des Weizenfutters, sondern auch die formwiderlich sich ändernde Beschaffenheit desselben macht es für hart arbeitende Thiere ungeeignet. So vortheilhaft also das Weizenfutter für Mächtige ist, so ungewinnlich ist es, allein verabreicht, für Zugochsen.

**Bienenwirtschaftliches.**

Das Klebmasch und seine Verwendung. Dieses Klebmasch ist der Bienenstand nicht nur der meisten unserer Laster nicht beachtet und vielfach unrichtig bei Seite geworfen. Sammelt man jedoch beim Abfliegen der Waben, beim Reinigen der Kästen und der Wände die Wohnungen dieses Insekts, so bringt man in denselben ein treffliches Räucherpulver. Legt man ein Heisloch großes Stückchen auf den befallenen Ort oder ein reichliches Stückchen Fleisch, so verbreitet dieselbe einen heftigen Geruch im Zimmer, wie ihn die besten Räucherpulver und Öle nicht zu verbreiten vermögen. Auch der Wände geben diese Parfümstoffe, einige Stücke in das Bienenstock gebracht, einen sehr angenehmen Geruch. Wenn Abfliegen des Klebmaschs nur man jedoch insofern Verzicht wahren lassen, daß man sein Bienenstock sauber bringt, indem dieses wurde den Wohlgeruch bedeutend beeinträchtigen. Will man das gesammelte Klebmasch länger aufbewahren, so darf man es nur in warmes Wasser tauchen und zu Ähren formen.

Wie bereitet man einen guten Honig-Essig? Man kocht etwa 25 Liter Regenwasser mit ca. 2 Liter Honig je mehr Honig, desto stärker der Essig) unter stetem Abkühlen etwa eine Stunde. Das abgelaßte Honigwasser gießt man in ein Faß von beinahe 30 Liter und füllt es mit starkem Essig voll. Dann legt man das Faß mit offenem Mund an einen warmen Ort (Herd oder Ofen) aber in ein warmes Zimmer, wo noch einigen Tagen die Gährung beginnt, die man bis zum Abkochen dauert. Ist dann der Essig zu leicht, so gießt man starken Essig nach. Wird bei beengter Gährung der Spund geschlossen, so ist der Essig bald hell und klar. Dann gießt man die Hälfte auf Kläsen ab, die andere Hälfte des Faßes füllt man wieder mit Honigwasser, worauf die Gährung wieder beginnt und der Spund offen bleibt. Ist auch diese Nachgährung wieder hell, so wird das ganze Faß abgezogen. Die nun gebildete Essigmutter wird eingewaschen, das Faß von der Hefe gereinigt und sehr genau Mutter wieder in Faß gegeben. Bei Bedarf wird Honigwasser nachgegossen.

**Hauswirtschaftliches.**

Ein sicher wirkendes Mittel gegen Fische. Man bereite sich eine kalte Lösung von Mann, etwa 1 Kilogramm auf einen Maßweiner Wasser, und wische die betreffenden Räume mit der feinen Lösung gut

aus, wobei alle Fugen besonders zu befeuchten sind. Die auf den Fußboden gebrauchte Flüssigkeit löst man beiseite einzutrocknen, so daß sich der ganze Boden mit weissen Krystallen überzieht. Am nächsten Tage entfernt man mit ein wenig reinen Wasser die auf den Boden befindlichen Krystalle. In der Regel hilft eine einmalige Operation, ferner eine zweite. Gelegentlich sind Umhänge möglich, sich gegen die geringe Menge in einem Saubere ganz vorzüglich längere Zeit hindurch täglich wiederholte Aufwischen der betreffenden Fußböden mit Salzwasser, 1/4 Kilo Salz zu 1 Eimer Wasser. Auch ist das Wasser von eingedampften, ausgedünsteten Gurken zu diesem Zwecke sehr empfehlenswert. Die ungeliebten Wände werden aus den Wänden fähig entfernt, wenn die Wände zwischen den Wänden und Zehnerstellen wiederholt durch eine stark Chloroformlösung angefeuchtet und die Stuben eine Zeit lang mit Wasser, dem etwas Chloroform beigelegt ist, aufgewischt werden.

Sellerie als Heilmittel gegen Rheumatismus. Es lauten fortwährend neue Entdeckungen der Heilkraft gewisser Pflanzen auf; es dürfte ebenfalls nicht zu bezweifeln sein, daß Sellerie ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Rheumatismus ist und daß diese Krankheit unheilbar ist, wenn Sellerie in geeignetem Zustand gegeben wird. Der Umstand, daß er vielfach roh auf den Tisch gebracht wird, hat bis jetzt verhindert, daß seine heilenden Kräfte bekannt wurden. Der Sellerie soll, in Stücke zerhackt, bis zum Verschmelzen in Wasser gekocht und dann das Wasser vom Patienten getrunken werden. Man fahre dann den Sellerie in frischer Milch, Mehl und Mastkorn in einer Pfanne auf, zerlei dies warm mit geröstetem Brot und esse es mit Kartoffeln, und die Schmerzen werden bald nachlassen. Vieles ist das Mittel eines Arztes, der es wiederholt und mit glücklichem Erfolge angewendet hat. Wir wünschen im Interesse der leidenden Kranken, daß vorstehende Heile die Wahrheit enthalten möchten.

Entsprungenen Rippen befeuchte man mit lauwarmem Wasser, lasse es eintrocknen und betupfe sie darauf mit Glycerin oder Pappensalbe, man nehme zugleich die entsprungenen Rippen ab und zu ein geringes Baumöl, welches nachfolgend folgt.

Gesundheitshilfe. In jeder warmer Jahreszeit wird es vielen unserer Leser angenehm sein, ein wirklich gutes und unerschöpfliches Mittel gegen die übermäßige Schwere der Luft, ein menschliches Körper kennen zu lernen, und geben wir daher nachstehend, aus dem kompetenter Seite gegangene Mitteilung. Es sind gegen das übermäßige Schwere der Luft und Heftigkeiten schon viele Mittel erfinden und nicht verstanden, weil sie einmal nichts taugen, dann wieder dem Schwere ganz unbedeutend und andere Krankheitserscheinungen hervorgerufen und nebenbei viel zu teuer waren, in den besten Umständen des Volkes Anwendung zu finden. Ein neues Mittel ist nun entdeckt und wird beiseite nach dem Verfahren des Dr. R. Patent No. 88082 sein, welches besteht aus Zinnober-Extrakt, ein wirklich weisses, vollkommen geruchloses Pulver, ohne den geringsten schädlichen Einfluß auf den Körper. Es ist eine weiterverbreitete Ansicht, daß die vollkommene Unterdrückung krankhafter Schwereabsonderung, wie Flüssigkeit, Abscheidung etc. das Auslösen anderer Krankheitserscheinungen begünstige, aber nicht veranlaßt, eine Ansicht, die nicht nur im Veterinärwesen, sondern auch in geistlichen Kreisen manche Anhänger besitzt und bei man mit gewisser Befriedigung die Berechtigung nicht abstreifen kann. Es dürfte daher ein Mittel, welches derartige Schwereabsonderungen nur auf das nöthige Maß beschränkt und das besonders bei unangenehmen Folgeerscheinungen andernorts des Schwere, Windblaus, Jähren der Epidermis und dadurch entstehenden Ableit Geruch schnell und vollständig beseitigt, sehr erwünscht sein und besonders, wenn es zu einem reinen Preise zu haben ist, daß die Anwendung den Kranken weniger Bemittelten ermöglicht wird. Diese Bedingungen erfüllt Zinnober-Extrakt in vollem Maße, da es die Schwereabsonderung nicht vollständig unterdrückt, sondern nur das richtige Maß beschränkt, es heißt die ganz unbedeutende Schwere, den mit der Schwereabsonderung verbundenen, unangenehmen Geruch insofern der behändig desinfectirenden Wirkung sofort verschwinden zu machen, und beseitigt ferner die durch die ägende Wirkung des Schwere verursachte Zerstückung der Hautgewebe, Entzündungen, Abschälen, Klüftung und Verhärten der Haut, sowie Jucken, Windblaus, Unruhe, und ähnliche Erscheinungen. Wenn man bei den Fäden, die der Schwere in der Abscheidung unangenehm und lästig. Die meisten Menschen werden schon an sich leicht beobachtet haben, daß zur Zeit der Menstruation die Able Ausbuchtung der Abscheidung nicht zu beseitigen und jeder weiß, wie fähig dies und namentlich die Damen ist. Nach hier beiseite das Zinnober-Extrakt, Patent No. 88082 den übermäßigen Schwere und Geruch lösen und beseitigen, wie ein einziger Versuch bezeugen wird. Dabei ist das Mittel so billig und so parat im Gebrauch, daß man für 1 Mark den ganzen Sommer braucht. Dieses Mittel wird in Künze durch die Firma M. Walig, in Halle a. S., in Verfertigung und in allen Apotheken und Drogenhandlungen zu haben sein.

**Heidelbeerwein,** geländebes, kühlendes, für magenleidende Personen empfehlenswertes Getränk, sowie **Stachel- u. Johannisbeerwein** in milder, kräftiger Qualität, Proben frei, empfiehlt **W. Trebstein, Gutsberg bei Trotha.** Empfehle meine Weine in denjenigen Lokalen und Establishments, wo meine Flasche ausgingen, zur gefälligen Beachtung.

Druck und Verlag von B. Kutschbach. — Verantwortl. Redakteur Hugo Krauß, beide in Halle a. S.



**Landwirthschaftliche Gratis-Beilage**  
des  
**„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

№. 27 Halle a. S., den 2. Juli 1898.

**Die Stätigkeit.**

Bei unseren landwirthschaftlichen Hausthieren bestehen häufig Zustände, die eine bedeutende Verminderung des Wertes der betreffenden Thiere bedingen, ohne daß diese abnormen Zustände zu den eigentlichen Krankheiten gerechnet werden können.

Hierzu gehört auch die Stätigkeit der Pferde. Es ist eine Untugend, keine Krankheit, wobei die Pferde für immer oder nur zeitweilig den billigerweise an sie zu stellenden dienlichen Anforderungen Unfolgsamkeit und Widerspenstigkeit entgegensetzen. Manche Thiere zeigen die Stätigkeit bei jeder Berührung und bezeichnet man dieses als absolute Stätigkeit, andere verweigern den Gehorsam nur bei gewissen Arbeiten, man nennt dies die relative Stätigkeit. Es giebt Pferde, welche nicht zichen (angstlich), andere, welche den Reiter nicht mehr dulden wollen (reißfährig).

Pferde, welche an dem Dagen sofort heftig anschlagen, wenn die äußere Fläche ihrer Hinterchen mit den Zugsträngen in Berührung kommt, nennt man Strangschläger und sind sie ebenfalls als Stätig zu erachten.

Man findet zahlreich Pferde, die nur dann zugfähig sind, wenn sie schwere Lasten bewegen, oder wenn sie einhäufig gehen oder wenn sie im Zweigepann an einer ungewohnten Seite ziehen sollen.

Im Stande der Ruhe zeigt sich an den Thieren oft nichts Aufregendes, häufig aber fällt schon beim Umhangen mit ihnen, so namentlich beim Reiten, beim Satteln, beim Aufsitzen, beim Einspannen u. s. w. ein gewisses, eigenartiges, fährliches Wesen auf. Manche Stätige Pferde nehmen beim Gebrauch den Dienst ruhig und willig an, verlangen ihn dann aber plötzlich und sind nun durch kein Mittel zum Bormarschgehen zu bewegen; andere sind gleich von vornherein nicht von der Stelle zu bringen. In einigen Fällen werden Stätige Pferde fähig, wenn sie ungewohnt werden, in anderen gehen dieselben, nachdem sie nur kurze Zeit sich selbst überlassen, ihren Eigensinn aus eigenem Antriebe auf und verrichten nun ohne weitere Weigerung die von ihnen verlangte Arbeit. In noch anderen Fällen verhalten sich die Stätigen Pferde nicht nur passiv widerständig, sondern sie geben in gewaltigen Sprüngen vorwärts, um dann bald wieder stehen zu bleiben, oder sie drängen rückwärts, schlagen aus, werfen sich nieder und beschädigen Beschirrmungs-, Zäumungs- und Arbeitsgeräte. Züchtigungen helfen in der Regel nichts, sondern im Gegentheil pflegen sie die Widerspenstigkeit der Thiere nur zu steigern. Die Stätigen Pferde findet man bei der Gehorsamsverweigerung stets in großer Aufregung, welche sich äußert

durch wilden, feurigen Blick, Schwitzen, Athembeklemmung u. s. w.

Ein sicheres Urtheil darüber abzugeben, ob in einem bestimmten Falle Stätigkeit vorliegt oder nicht, ist oft nicht so leicht; es sind bei der angestellten Untersuchung alle zufällig vorhandenen Momente auszunutzen, welche an sich Anlaß zu Widerspenstlichkeiten irgend welcher Art bieten könnten. Hierzu gehört, daß Jaumgang und Sattel sehr Geschirr gut passen; ferner, daß an den Stellen, wo Jaum und Sattel sehr. Gehtir mit dem Körper in Berührung kommt, krankhafte Zustände nicht vorhanden sind, daß kein zu scharfes Gebiß zur Verwendung gelangt, daß das Gewicht des Reiters, resp. der im Zuge fortzubewegenden Last der Konstitution, der Größe und dem Kräftezuwande des Pferdes entspricht. In dieser Beziehung wird man nur verlangen dürfen, was ein anderes gleich großes und gleich starkes Thier zu leisten vermag. Pferde, die unter unbestimmten Verhältnissen zu ganz ungewohnten Arbeiten Verwendung finden, oder solche, welche noch nicht lange in Dressur genommen sind, dürfen nicht gleich für Stätig gehalten werden, wenn sie sich ein wenig ungeduldig zeigen. Bei ruhiger und nachsichtiger Behandlung leisten Thiere dieser Art gewöhnlich in kurzer Zeit das billiger Weise zu Fordernde.

Zur Konstatierung der Stätigkeit ist es oft nöthwendig, wiederholte Versuche anzustellen, da das Uebel, wie oben erwähnt, nicht selten periodisch auftritt. Bezüglich dieser periodischen Stätigkeit ist noch zu bemerken, daß die derselben angehörigen Affekte sich bei Enten besonders gern zur Zeit der Nöthigkeit einstellen, daß solche auch leicht zum Ausbruch kommen, wenn die betreffenden Pferde in neue Verhältnisse, beispielsweise unter Führung eines fremden Reiters resp. Reiters gelangen.

Stätigkeit kann hervorgehen von durch fehlerhafte Erziehung, durch fortgesetzte rohe Behandlung, durch ungerechte und nachlose Züchtigung, durch Verwendung zu ganz ungewohnten Dienstleistungen u. s. w. Eine hervorragende Anlage zur Stätigkeit scheint den Pferden der polnischen Rasse zuzukommen. — Hat Stätigkeit schon längere Zeit bestanden, so ist sie weder zu beseitigen, noch auch zu bessern; im anderen Falle läßt sich das Uebel durch andauernde ruhige und liebevolle Behandlung nicht unerheblich vermindern. Durch Arzneien ist nichts zu erzielen.

Die absolute Stätigkeit ist Gemüthsangel, die relative jedoch nur dann, wenn ein Pferd sich fähig erweist in einem Dienst, für den es angeschafft wurde, oder welcher noch Lage der Sache fähigweigen voraussetzen war. So dürfte g. B. anzunehmen sein, daß ein Fuhrmann die Ge-



